№ 13. 1844.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 16. Januar.

Bekanntmachung.

Da die bisherigen Untersuchungen in Betreff des Schusses, welcher nach der Aussage mehrerer, zum Gefolge Sr. Majestät des Kaisers von Rußland gehöriger Beamten, bei der Durchreise durch Posen am 19ten September v. J. auf ihren Wagen gefallen ist, ein sicheres Resultat noch nicht ergeben haben, so finde ich mich veranlaßt, hierdurch eine Prämie von

Eintausend Dukaten

für denjenigen auszusetzen,

der den Thäter, welcher scharf nach dem Wagen geschossen hat, auf solche glaubhafte Weise anzuzeigen vermag, daß derselbe zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden kann.

Posen den 15. Januar 1844.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.
von Beurmann.

Inland.

Berlin den 14. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königl. Bayerischen General-Major, Fürsten Joseph von Thurn und Taxis in München, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern zu verleihen; den Rittergutsbesitzer Freiherrn von Richthofen auf Freivoigtei Leschnitz zum Landrath des Groß-Strehlitzer Kreises im Regierungs-Bezirk Oppeln, und den bisherigen Professor an der Universität in Athen, Dr. Ludwig Roß, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Halle zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, die Prinzen Karl, Albrecht, Adalbert und Waldemar sind von Magdeburg hier eingetroffen. Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Anhalt-Dessau und Höchstihre Töchter, die Prinzessinnen Agnes und Maria Anna Durchlauchten, sind von Dessau hier eingetroffen und in den für Höchstdieselben im Königlichen Schlosse eingerichteten Appartements abgestiegen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf von Nostiz, ist von Bunzlau hier angekommen. — Se. Durchlaucht der Landgraf Wilhelm zu Hessen ist nach St. Petersburg abgereist.

(Pflichten des Bürgers.) — Soll der Staat blühen und kräftig dastehen, so müssen Regierung und Regierte einig sein. Wo die Eintracht mangelt, wird die Zwieteacht bald ihren Saamen unter die Menge streuen, und Unfrieden und Verfall des Staatsbaues wird die Erndte sein. Wenn überall im Volke die Tugend wurzelte, wenn Sittenreinheit nirgends vermißt würde, dann wäre das Regieren leicht; aber wo ist das glückliche Land, in das die wuchernden Ranken des Bösen noch nicht gedrungen wären! Darum kann die Gesellschaft, kann der Staat ohne Gesetze nicht bestehen; er bedarf der gebietenden wie der verbietenden; aber wo jene der Gegenstand des Tadels der Bürger sind, da werden auch diese so wenig helfen, als wenn man dem Kranken verbieten wollte, krank zu sein. Wenn der Bürger die Gesetze nicht achtet, kann er Bürgertugend nicht üben und kann Zufriedenheit ihn nicht beglücken. Darum wehe dem Staate, dessen Gesetze so schlecht sind, daß der Bürger, ohne seine Menschenwürde zu verleugnen, sie nicht achten kann, oder dessen Bürger so schlecht sind, daß sie selbst der

besten Gesetze nicht achten, wenn diese ihrem Privatvortheil nicht Vorschub leisten; — er trägt den Todeskeim in sich, er fällt durch sich selbst, ein Opfer seiner eigenen Sünden.

Darum fragen wir mit Recht: worin besteht die Bürgertugend, oder was muß der Bürger thun, damit der Staat immer schöner emporblühe durch Entwickelung aller geistigen, moralischen und physischen Kräfte, damit er innerlich und äußerlich stark sei, und allen Stürmen der Zeit, wie den Irrlehren falscher politischer Apostel Trotz bieten könne?

Der Bürger muß zunächst das Göttliche heilig halten. Die Religion muß sein Gemüth, über welches äußere Gewalt nichts vermag, erfüllen, damit er zu der Ueberzeugung gelange, daß der Staat unter der Obhut und dem Schutze des Weltregenten steht und daß die Obrigkeit von Gott ist. Nur durch die Religion gewinnen die Begriffe des Bürgers von rechtmäßigem Handeln und von Vaterlandsliebe Heiligkeit, nur durch die Religion wird er zur Verrichtung solcher guten Thaten begeistert, die Niemand sieht, als der Allwissende, und die kein menschliches Gesetz gebieten kann. Die Religion allein verheißt dem Bürger für sein gemeinnütziges Streben und Wirken den wahren Lohn. Wo sie vernehmlich und laut in dem Herzen jedes Bürgers spricht, da wird jeder gern dem Fürsten geben, was des Fürsten ist, da werden Gerechtigkeit und innerer Friede das Land beglücken.

Jeder Bürger muß ferner gerecht sein gegen sein Volk, und muß den Werth und die Vorzüge desselben nicht verkennen. Nur dessen soll er sich schämen, was des Ruhmes seines Volkes unwürdig ist, was ihm und seinem Vaterlande Schande bringen kann. Somit soll jeder Bürger ächten Nationalstolz besitzen, denn wo dieser mangelt, ist ein starker Stab des Volks gebrochen und es hat nicht mehr die rechte Waffe, um in Zeiten der Noth den Feind abzuwehren. Darum soll der Bürger nicht einer lächerlichen, oft schimpflichen Ausländerei fröhnen, die allemal ein Vorbote der Volksverschlechterung und des Nationalverderbens ist. Ein Volk, das einem andern Alles nachmacht, verletzt die Achtung, die es sich selbst schuldig ist, macht sich verächtlich und dem Auslande zinsbar. Fremde Sitten, fremde Gewohnheiten führen wohl zu äußerm Schimmer, aber zu Armuth im Innern; sie bringen fremde Bedürfnisse und vergiften den innerstern Lebenskeim des Volks.

Jeder Bürger muß vielmehr die löblichen Gebräuche und Sitten seines Landes ehren, denn in ihnen lebt und webt der Geist seines Volkes, und mit jenen geht auch dieser verloren. Fremdartige Gebräuche schwächen den Nationalgeist, verscheuchen ihn wohl gar; ja der Verfall der Volkssitte wirkt nicht selten mehr, als verlorene Schlachten, zum Untergang eines Volks. Niederlagen können schnell wieder gut gemacht, verlorene Länder in kurzer Zeit wieder erobert werden; aber verfallene Sitten brauchen Jahrhunderte zum Wiedererblühen. Sittenlosigkeit ist die gefährlichste Wunde eines Volks, die selten anders, als durch große National-Unfälle, geheilt wird.

Dann muß jeder Bürger die Gesetze und die Obrigkeit seines Landes durch bereitwilligen Gehorsam ehren. Daß Gesetz setzt fest, was, wie und wann etwas geschehn oder nicht geschehn soll, und die Obrigkeit hält darauf, daß die Gesetze befolgt und nicht straflos übertreten werden. Die Obrigkeit regiert somit durch das Gesetz, und es ist gut und löblich, daß jeder Bürger den Gesetzen sich unterwerfe. Das befiehlt uns die Religion, die da sagt: es ist keine Obrigkeit denn von Gott, das lehrte schon der alte Atheniſche Gesetzgeber Solon, der nur d e n Staat für fest und dauerhaft erklärte, in welchem die Obrigkeit den Gesetzen, und das Volk der Obrigkeit gehorcht.

Ferner muß jeder Bürger für ächte Bildung sorgen, die weder in vielem Wissen besteht, noch in der Kunst, schöne Worte zu machen. Es kann ein Mensch reich an Kenntnissen und geschickt in vielen Dingen, dabei aber doch unsittlich, innerlich verderbt und somit der ächten Bildung beraubt sein. Ein solcher Mensch ist unfähig, für das Bestehen der Ordnung im Staate zu wirken. Das Wahre ernstlich suchen, das Rechte treu wollen, das Gute freudig thun, das Heilige heilig halten: das sind Kennzeichen ächter Bürgerbildung. Wo diese unter dem Volke herrscht, da bessern sich die Sitten, und gute Sitten des Volks sind die festesten Säulen des Staats.

Jeder Bürger muß durch die möglichste Geschicklichkeit in der Betreibung seines Berufs, wie durch Fleiß, Ordnung und angemessene Sparsamkeit für den Wohlstand seines Hauses, und dadurch für den Wohlstand des Staates sorgen. Der ungeschickte, der träge, der unordentliche Bürger hat nicht Ehre und zuletzt nicht Brot. Nicht geachtete Bürger aber, so wie arme, die durch e i g e n e S c h u l d in Kummer und Sorge um das tägliche Brot leben, haben keine Liebe zum Staat, in welchem sie schmachten; sie leugnen das eigene Verschulden und wälzen die Schuld auf den Staat. Solche Bürger sind nie wahre Patrioten; sie sind weder im Stande, zur Zeit der Noth dem Staate Opfer zu bringen, noch bereitwillig und stark dem Feinde des Vaterlandes Widerstand zu leisten.

Jeder Bürger muß endlich als unentbehrliches Glied des Ganzen sich ansehn, muß fest und innig zu seiner Kommune halten, muß jede Lauheit, Schlaffheit und Halbheit in seinem Bürgerberufe

vermeiden, und jede Unredlichkeit und Schlechtigkeit, die immer nachtheilig auf das Ganze zurückwirkt, von Herzen hassen und verachten. Er muß vielmehr redlich und kräftig an seinem Theile dazu wirken, daß alle Uebel, welche dem Aufblühn und Gedeihn des Staats wie der Kommune, der er angehört, im Wege stehn, fortgeschafft werden, und daß an ihrer Stelle der wahre Patriotismus sichern Boden gewinne. — Ein Staat, den solche Bürger bewohnen, trotzt jedem Sturm in böser Zeit.

Halberstadt den 3. Januar. Heute fand hier eine Versammlung statt, um die schon am 31. Okt. v. J. vorbereitete Stiftung eines Gustav-Adolphs-Vereins für Halberstadt, Quedlinburg und die Umgegend zum Abschluß zu bringen. Die Versammlung bestand aus ungefähr 300 Männern aus allen Ständen. Sie löste ihre Aufgabe in warmer Begeisterung für die schöne Sache und in vollkommener Einstimmigkeit.

Ausland.

Oesterreich.

Wien den 9. Jan. Von einer Anerkennung der Königin von Spanien, welche Deutsche Blätter als bevorstehend bezeichnen, ist zur Zeit keine Rede. Diese Nachricht dürfte daher eben so wenig wahr seyn, als jene andere, daß Oesterreich bereits einen Generalkonsul nach China ernannt und auch schon abgesandt habe.

Briefe aus Görz sprechen von einer ernstlichen Erkrankung des Grafen von Marne (Herzogs von Angouleme).

Prag den 8. Jan. Vom Comité zur Vorbereitung der auf das Jahr 1848 fallenden 500jährigen Jubelfeier unserer Universität ist das erste Verzeichniß der für die würdige Begehung dieser Feier subscribirten Beiträge ausgegeben worden, welches die Summe von 26,376 Flor. 53 Kr. C.-Münze nachweist, an der Spitze den Fürst-Erzbischof mit 6000 Fl.; der übrige ganze Betrag wurde fast blos von den Mitgliedern der vier Fakultäten und den denselben einverleibten hiesigen Advokaten und Aerzten, dann der Geistlichkeit gezeichnet.

Frankreich.

Paris den 8. Januar. In den Büreaus der Pairs-Kammer wurde vorgestern der Entwurf zur Antworts-Adresse auf die Thron-Rede verlesen; er fand allgemeine Zustimmung und soll nächsten Montag in öffentlicher Sitzung vorgetragen werden. Der Herzog von Richelieu, der einzige Pair, der sich nach London zum Herzoge von Bordeaux begeben hatte, soll in seinem Büreau lebhaft an der Erörterung des Adreß-Entwurfs theilgenommeu haben. Die Adreß-Kommission der Deputirten-Kammer hielt gestern ihre dritte Sitzung, der neu ernannte Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Dumon war dabei anwesend, um der Kommission über mehrere wichtige Fragen, die sich auf die beabsichtigten Eisenbahnen beziehen, die verlangten Aufklärungen zu geben. Man glaubt, der Bericht über den Adreß-Entwurf dieser Kammer werde nicht vor Ende der nächsten Woche erstattet werden können.

Die mit der Redaktion des Adreß-Entwurfs beauftragte Kommission der Pairs-Kammer versammelte sich gestern wiederum, um Erklärungen von Seiten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und des Finanzministers zu vernehmen. Der Adreß-Entwurf wurde dann definitiv festgestellt und die Kammer zu heute zusammenberufen. Die Adreß-Kommission der Deputirten-Kammer erörterte gestern die sechs ersten Paragraphen der Thronrede.

Vorgestern hatte der Herzog von Broglie, Redakteur der Adresse der Pairs-Kammer, eine Konferenz mit dem Könige, worin er, wie man glaubt, dem Könige im voraus seinen Entwurf mitgetheilt hat.

Man bemerkte in den letzten Tagen viel Bewegung in den Tuilerieen. Der König empfing vorgestern die Herren Molé, Thiers und Montalivet. Es hat sich die Meinung verbreitet, daß die Erklärung, welche ministerielle Deputirte in den Büreaus gegen die vom Hofe gewünschte Dotation des Herzogs von Nemours bei der Adreß-Kommission abgeben, leicht eine ministerielle Krisis zur Folge haben könnte.

Heute begaben sich etwa 4—500 Studenten in das Hotel des Herrn Laffitte, um denselben zu beglückwünschen. Es wurde der Demonstration kein Hinderniß in den Weg gelegt, und Alles ging ruhig vorüber.

Ein Abbé Combalot, der sich apostolischer Missionair nennt, hat eine Broschüre veröffentlicht, welche das Journal des Débats für die heftigste unter allen bis jetzt gegen die Universität gerichteten klerikalischen Diatriben erklärt.

Das Civil-Tribunal des Seine-Departements hat sich am 3ten d. in der Sache wegen einer Forderung Louis Napoleon's an den Staatsschatz, zum Belauf von 1,800,000 Fr., für inkompetent erklärt und den Kläger in die Kosten verurtheilt.

Von der Expedition nach Oceanien hat man Nachrichten bis zum 4. September erhalten. Sie war damals zu Valparaiso. Die Einwohner der Marquesas-Inseln hatten sich in der letzten Zeit friedlich gegen die Franzosen bezeigt und sie unbelästigt das Land durchforschen lassen. Der Tod des Kommandanten Halley und seines Lieutenants war nicht, wie es früher hieß, das Werk heimlicher Ermordung, sondern das Ergebniß offener Feindseligkeiten gewesen. Später erfolgte eine Ver-

ständigung, welcher die Eingebornen vollkommen treu blieben.

Die Debatten der Pairs-Kammer werden diesmal besonders lebhaft werden. Der Graf von Montalembert wird als Organ der Forderungen des Klerus in Betreff der sogenannten Freiheit des Unterrichts seine Stimme geltend machen, und alle die Argumente dafür vorbringen, die wir schon aus dem Univers und den legitimistischen Blättern kennen.

Die verschiedenen Minister, welche bis jetzt in den Büreaus der Deputirten-Kammer über das Durchsuchungs-Recht gesprochen, haben einstimmig erklärt, daß die Verhandlungen noch obschwebten und sie deshalb nicht in der Fassung seien, sich auf weitere Angaben einzulassen. Allein man will wissen, daß seit Monaten keine Note in dieser Beziehung gewechselt worden und die Sache seit der vorigen Sitzung keinen Schritt vorwärts gerückt sei; dem Vernehmen nach, will die Opposition diesen Punkt in der Diskussion über die Adresse in jeder Beziehung ausbeuten.

Ein Offizier der National-Garde von Lille, Herr Vogelsand, der in Belgrave-Square bei dem Herzoge von Bordeaux gewesen war, ist auf zwei Monate seiner Funktionen entsetzt worden. Er war auf letzten Mittwoch vor den Präfektur-Rath geladen worden, um sein Benehmen zu rechtfertigen, allein er erschien nicht, und der Rath sprach die Suspension aus.

Herr Laffitte hat die ihm von einer Anzahl Studenten überreichte Adresse nicht nur wie einen Trost in seiner jetzigen Zurücksetzung aufgenommen, sondern auch seinem politischen Mißmuth, da derselbe in der Deputirten-Kammer so wenig Anklang gefunden, den jungen Leuten gegenüber von neuem in einer aufregenden Antwort an dieselben Luft gemacht.

Paris den 9. Januar Zu der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer hatte sich ein zahlreiches Publikum auf den Gallerieen eingefunden, auch eine große Anzahl von Deputirten waren im Saale selbst hinter den Bänken der Pairs und in den Vertiefungen der Ausgänge anwesend. Die Sitzung begann um $1\frac{1}{2}$ Uhr. Der Herzog verlas den von ihm verfaßten und von der ganzen Kommission genehmigten Entwurf zur Adresse auf die Thron-Rede. Ich theile Ihnen für heute nur den besonders wichtigen Schlußparagraphen mit, der auf die Legitimisten Bezug hat, da die übrigen meist nur eine Umschreibung der Thron-Rede sind. Er lautet: „Sire! Ihre Familie ist die unsrige, Frankreich schätzt sich glücklich wie Sie, ein Kind mehr zu zählen in der jungen Prinzessin, deren Gegenwart einen neuen Trost zu denen hinzufügt, welche Gott Ihnen vorbehalten hat, Frankreich sieht mit Stolz in die Reihen unserer braven Armee von Algerien Einen Ihrer Söhne nach dem Anderen das Beispiel geben und empfangen von jenem unerschütterlichen Muthe, von jener unverwüstlichen Ausdauer, welche jeden Wiederstand der Menschen, wie jedes Hinderniß der Natur, bewältigt. So große Anstrengungen werden ihre Früchte tragen; unsere Herrschaft in Algerien wird bald allgemein und ruhig sein. Gott hat sie gesegnet, Sire, indem er Ihnen Kinder gab, die Ihrer und der Nation würdig sind, deren erste Stützen sie sind. So befestigen sich die Dynastieen, so verschmelzen sich in einem einzigen und höchsten Interesse die Königlichen Geschlechter und die Völker. Die geschworene Treue, die wechselseitige Zuneigung machen das Band unauflösbar; der König hat bei seiner Thron-Besteigung versprochen, uns sein ganzes Dasein zu weihen, nichts zu thun, als was für den Ruhm und das Glück Frankreichs dient; Frankreich hat ihm Treue versprochen. Der König hat seine Eidschwüre gehalten; welcher Franzose könnte die seinigen vergessen oder ihnen ungetreu werden? — Nach Verlesung des Adreß-Entwurfs nahm zuerst der Herzog von Richelieu das Wort (bekanntlich der einzige Pair, der zu London gewesen), um sich zu rechtfertigen. Er habe den 1830 geforderten und von ihm geleisteten Eid in nichts verletzt; dem Herzog von Bordeaux habe er seitdem die Gefühle ausgesprochen, die er sich stets zur Ehre rechnen werde. Diese Erklärung über sein Benehmen würden der Pairs-Kammer hoffentlich genügen, wo nicht, so möge man ihn vor den Pairsgerichtshof stellen, er werde sich verantworten. Nach einer oft unterbrochenen unbedeutenden Rede des Marquis de Boissy sprach Herr Guizot, um ihm zu antworten. Hiermit schloß die allgemeine Diskussion. Die Adresse wurde mit 115 gegen 14 Stimmen angenommen.

Die Adreß-Kommission der Deputirten-Kammer hatte heute ihren Berichterstatter zu wählen. Man glaubte allgemein, die Wahl würde auf Herrn Saint-Marc Girardin fallen, aber Herr Hebert ist an dessen Stelle ernannt worden.

Nach dem Wunsche des Kabinets hat die Adreß-Kommission bestimmt, daß in dem Entwurfe der Adresse auf die Reise der legitimistischen Deputirten nach London angespielt und die Heiligkeit des Eides in Schutz genommen werde. Nur die Herren Ducos, Bethmont und Bignon bekämpften die Einrückung einer solchen Phrase, indem sie meinten, es wäre rathsamer, die Reise der Legitimisten nach London gar nicht zu erwähnen, um nicht die Idee entstehen zu lassen, daß die Juli-Regierung in dem Herzog von Bordeaux einen gefährlichen Prätendenten erblickt.

Großbritannien und Irland.

London den 6. Januar. Die Vorbereitungen zur Wiederaufnahme des O'Conellschen Prozesses, welche bekanntlich auf den 15ten d. M. angesetzt ist, beschäftigt jetzt schon die Behörden und die Einwohner Dublins. Als sich nämlich im bisherigen Laufe des Prozesses herausstellte, daß die Geschwornen-Liste aus welcher die Spezial-Jury gezogen werden sollte, nicht gesetzmäßig angefertigt worden war, namentlich die katholischen Liberalen der Grafschaft Dublin sich darin nicht, wie ihnen rechtlich gebührte, vollständig vertreten fanden, erhoben die angeklagten Repealer Beschwerde über diese Liste und verlangten aus diesem Grunde mit, den Aufschub des Prozesses um dem Ausspruche der aus der neu angefertigten Geschornenliste gezogenen Spezial-Jury sich unterwerfen zu können. Der 3. Januar wurde demzufolge als der Tag bestimmt, an welchem diese Jury gebildet werden sollte. Da indeß die neue Juryliste, welche übrigens auch nicht viel besser ausgefallen ist als die frühere, und von 700 Personen, welche sie aufführt, 450 Konservative zählt, an dem bestimmten Tage noch nicht veröffentlicht war, so mußte die Wahl der Jury noch aufgeschoben bleiben, bis beiden Parteien die neue Liste mitgetheilt war. Nach den heute eingegangenen Nachrichten aus Dublin vom 4ten d. wurde an diesem Tage die Jury aus der Liste unter mannigfachen aber vergeblichen Protestationen von Seiten der Angeklagten gezogen, d. h. 48 auf der Liste befindliche Namen wurden durchs Loos ausgeworfen, damit aus ihnen die zwölf gewählt werden könnten, welche das Schuldig oder Nichtschuldig in dem vorliegenden Staats-Prozesse aussprächen. Von diesen 48 Namen werden am nächsten Tage von den Sachwaltern der Krone, so wie von den der Angeklagten 24 gestrichen, — von jeder Partei 12 — worauf von den übrig gebliebenen 24 die ersten 12 Personen, welche beim Aufruf ihrer Namen antworten, die wirkliche Spezial-Jury konstituiren. Unter den 49 gezogenen Namen befinden sich 11, welche Repeal-Mitgliedern angehören. — Die Theilnahme für die Repealsache scheint, so lange O'Connell auf seinem Landsitze in Derrynane verweilt, im Abnehmen begriffen; wenigstens sind die wöchentlichen Versammlungen wenig besucht und die Rente war bis 174 Pfd. gesunken. Einiges Aufsehen erregte in Dublin die Rede, mit welcher der bisherige Lord-Mayor, Herr Roe, ein Konservativer, beim Jahreswechsel seinem Nachfolger, Herrn O'Brien sein Amt übergab. Herr Roe äußerte sich in versöhnlicher Weise zu Gunsten einer an die Regierung zu richtenden Petition, den schwebenden Prozeß fallen zu lassen und eine allgemeine Amnestie in Irland zu proklamiren. Die Rede des Herrn Roe fand wenig Beifall und ist sowohl von den Irländischen Liberalen wie von den Englischen Regierungs-Blättern ungünstig aufgenommen worden. Man scheint auf beiden Seiten nichts mehr von Aussöhnung wissen zu wollen.

Aus Kanada wird berichtet, daß der General-Gouverneur sich durch den Abgang der Mitglieder des Executive Council genöthigt gesehen habe, das Colonial-Parlament vom 9. December bis zum 15. Januar zu vertagen; zuvor hatte das House of Assembly mit 46 gegen 23 Stimmen eine Adresse an ihn votirt, um ihm sein Bedauern über den Austritt des Herrn Lafontaine und seiner Genossen auszusprechen. Eine von den Zeitungen publizirte Korrespondenz zwischen dem General-Gouverneur und Herrn Lafontaine macht es deutlich, daß der Austritt des Letzteren durch Maßnahmen des Sir Metcalf veranlaßt worden ist, in welchen die Prärogative der Krone mehr als die Rechte des Volks gestatten, berücksichtiget wurde.

Die Morningpost giebt an, daß die Stelle des Oberrichters zu Hong-Kong bereits sieben Englischen Juristen vergebens angeboten worden sei, obgleich der Gehalt dieser Stelle 3000 Pfd. St. (75,000 Frcs.) betrage. Als Grund giebt man das ungesunde Klima an; Andere sagen, es sei die Schwierigkeit, welche sich bei der Rechtsprechung dadurch ergebe, daß neben den Englischen Gesetzen auch noch die einheimischen Rechtsgebräuche zu berücksichtigen seien.

Türkei.

Konstantinopel den 28. Dec. Der Dragoman der Russischen Botschaft, Fürst Handscheri, liegt gefährlich krank darnieder, und der Legations-Rath und zweite Dragoman derselben Botschaft, Herr Theodatis, ist am Schlagfluß gestorben. Endlich ist auch der Sardinische Geschäftsträger seit einigen Tagen schwer erkrankt. — Dieser Tage hat der Sultan das Verbot für Nichtunterthanen der Pforte, unbewegliche Güter in der Türkei zu besitzen, erneuert und wiederholt kund machen lassen. — Die Griechische Angelegenheit ruht in diesem Augenblick, und die Sitzungen des Divans darüber sind minder häufig geworden. Es wird behauptet, daß die Pforte in dieser Hinsicht von den Gesandten der zwei Seemächte sich etwas zurückgezogen und den Ansichten der Nordischen Höfe mehr genähert habe. Die Veranlassung hierzu scheint das Benehmen der Herren Bourqueney und Stratford-Canning gewesen zu sein, welche mit der ihnen eigenen Energie den Sturz Riza's bei dem Großherrn betrieben, um Reschid Pascha in's Ministerium zu bringen. Riza Pascha ist so eben von einem Ausfluge, den er in Gesellschaft seines Lieblings, Soliman Pascha's, nach den Kaiserlichen Fabriken von Ismid gemacht hatte, zurückgekehrt.

Unsere letzten, uns aus Athen zugekommenen Briefe beweisen uns abermals, daß die Morning-Post eine gute Prophetin ist. Sie sieht eine der Hauptursachen der Griechischen Revolution in der Trennung der Hellenischen Kirche von dem Patriarchat zu Konstantinopel und befürchtet eine Reaction dagegen. Unsere Briefe aus Athen melden nun auch, daß sich in der heiligen Synode Griechenlands eine Partei gebildet habe, welche die Wiedervereinigung der Hellenischen Kirche mit dem Patriarchate von Konstantinopel beabsichtige und darauf in der Nationalversammlung antragen wolle. Um aber die stets nach Unabhängigkeit strebende Griechische Nation nicht zu sehr zu verletzen, hätte jene Partei beschlossen, ihre Projekte in den Vorschlag einer bloßen Wiederannäherung, eines Anknüpfens freundschaftlicher Beziehungen zu dem Patriarchate einzukleiden, die Absicht vorgebend, hierdurch nur die Annäherung und Einigkeit der ganzen orthodoxen Kirche befördern zu wollen. Immer aber strebe jene Partei einzig und allein nur darauf, nach und nach die heil. Synode und die Angelegenheiten der Hellenischen Kirche wieder unter das Patriarchat von Konstantinopel zu stellen. Unser Correspondent fügt bei, daß dieser Vorschlag wenig Anhänger in der Nationalversammlung finden möchte, höchstens einige Nappistenchefs, daß ihn dagegen die Kolettis-Maurokordatos'sche Partei sicher mit aller Macht und Kraft bekämpfen würde und deshalb an ein Gelingen dieses für Griechenland höchst gefährlichen Unternehmens kaum zu denken sey. — Einen neuen Beweis, welchen unumschränkten Einfluß Rußland auf alle Angelegenheiten der Wallachei ausübt, liefert folgende nicht uninteressante Thatsache. Der Fürst Bibesco wollte sich einiger, der Kirche und anderen frommen Stiftungen angehörender Güter zum Vortheil der Wallachischen Regierung bemächtigen. Die Patriarchen von Jerusalem und Antiochien haben nun deshalb eine Bittschrift an den Kaiser von Rußland eingegeben, in welcher sie denselben anflehen, zu verhindern, daß der Kirche ihr Eigenthum geraubt werde. Die ehrwürdigen Prälaten haben hierbei den Sultan ganz außer Augen gelassen, als hätte er nicht das geringste Recht und Macht über das Wallachische Fürstenthum. Ferner leuchtet aus diesen Schritten der Patriarchen ein, welche Anhänglichkeit und welches Zutrauen die orthodoxe Kirche zu Rußland hat.

Italien.

Rom den 30. Decbr. Man wird vielleicht in Französischen oder anderen Tagesblättern Referate über Unruhen lesen, welche Unzufriedene in Rom anzustiften versuchten. Die Sache reduzirt sich indessen auf folgende Wahrheit ohne Consequenzmacherei. In dem geistlichen Rom — man sollte es nicht glauben — war es den Balletänzern gestattet, in den möglichst transparenten Leibeskleidungen aufzutreten. Die Regierung befahl, daß dieses die Sittlichkeit, wenigstens den Anstand in Verlegenheit setzende Kostüm bei der gestern erfolgten Wiedereröffnung des Theaters einginge. Das in der antiken Stadt am Alten sehr festhaltende Publikum sprach laut dagegen. In und außer dem Theatro Appollo kam es zu ernsten Excessen mit dem wachthabenden Militair, welches durch Verhaftung vieler Individuen die Ruhe herstellte (Bresl. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau den 9. Jan. Vorgestern langte Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger hier an, und setzte nach Einnahme eines Dejeuners seine Rückreise nach St. Petersburg fort.

Vermischte Nachrichten.

In Baden müssen die Leute viel auf dem Herzen haben, was sie anders wünschen. Aus dem Amt Hüsingen allein sind 12 Bittschriften an den Landtag gegangen, worin sie auf Preßfreiheit, Ministerverantwortlichkeit, Einrichtung von Arbeitshäusern für sittlich verwahrloste und arbeitsscheue Menschen, Einführung des preußischen Wehrsystems, Verminderung stehender Heere u. s. w angetragen.

In einer der Vorstädte von Constantinopel, in Galata, wird jetzt eine protestantische Kirche mit vielem Eifer gebaut und es fällt der Türkischen Regierung nicht im Geringsten ein, Schwierigkeiten zu machen, wie es oft zwischen Katholiken und Protestanten leider geschieht.

Die Freimaurerloge zu Braunsberg in Preußen beschenkte jährlich am Weihnachtsabend die armen Kinder der Stadt mit Kleidungsstücken und anderen nützlichen Gaben. Auch dieses Jahr sollte es geschehen und man hatte bereits das Nöthige dazu angeordnet. Da kam plötzlich ein Brief des katholischen Schulinspectors mit der Anzeige, daß die Kinder aus den katholischen Schulen zur Empfangnahme von Weihnachtsgeschenken in der Freimaurerloge nicht erscheinen könnten. Als man die Eltern befragte, ob sie die Geschenke annehmen wollten, gaben sie zu erkennen, daß es ihnen verboten worden sei.

* * *

Es ist schon mehrmals in diesen Blättern des erfreulichen Zuwachses an Malern erwähnt worden, welche in der neueren Zeit unsere Stadt zum Wohnsitze ihrer Thätigkeit gewählt haben; es wäre aber unbillig, darüber die ältern Künstler zu vergessen, die durch ihre trefflichen Leistungen sich schon längst die Gunst des Publikums erworben haben. Wir wollen beispielsweise hier nur des Hrn. Gillern gedenken, der durch eine große Anzahl der gelungensten Portraits seinen entschiedenen Beruf auf diesem

Kunstgebiete längst bekundet hat, und der daher mit Recht empfohlen zu werden verdient. Ref. hat erst in den letzten Tagen ein großes, sehr fleißig ausgeführtes Oelbild, Fräulein Melle darstellend, von diesem Künstler gesehen, das — die etwas zu ernste Miene abgerechnet — sowohl was künstlerische Auffassung, Haltung und Gewandung, als was die Farbengebung betrifft, alle Anerkennung verdient. Dem Vernehmen nach ist das Bild für den sehr mäßigen Preis von 5 Frd'or. käuflich. F.

Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 16. Januar: Marie, oder: Die Tochter des Regiments.

Donnerstag den 18. Januar: Letzte Vorstellung.

Gerichtliches Aufgebot.

Am 15ten Juli 1842 sind in Frankfurth a. d. O. den Kaufleuten J. C. Fellmann und Söhne aus Peterswaldau in Schlesien zwei Wechsel verloren gegangen, welche der Kaufmann Jacob Wildemann aus Schwerin a. d. W. am 9ten Juli 1842 auf die Ordre von sich selbst zu Frankfurth a. d. O. ausgestellt hat, der eine über 600 Rthlr. Preußisch Courant in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{12}$, und der andere über 110 Rthlr. in gleicher Münzsorte.

Beide Wechsel waren in drei Monaten a dato fällig, beide sind auf den M. J. Cohn (Kaufmann in Vietze) gezogen, von diesem acceptirt, und demnächst von dem Jacob Wildemann auf die Kaufleute J. C. Fellmann und Söhne am 14ten Juli 1842 übertragen worden. Beide Wechsel waren bei C. J. Sulzer in Berlin zahlbar.

Auf den Antrag der Kaufleute Fellmann und Söhne werden alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber an die erwähnten Wechsel Ansprüche zu machen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens in dem

am 8ten Mai 1844

vor dem Referendarius Mittelstädt in unserm Instruktions-Zimmer anberaumten Termine bei Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Posen, den 19. December 1843.

Königliches Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag ihrer Verwandten und respektive Curatoren werden nachbenannte Personen:

1) die Geschwister Francisca und Victoria Modzelewska und der Ehemann der Ersteren, Namens Bruszewicz, welche sich vor etwa 40 Jahren aus Manieczki bei Schrimm nach Polen entfernt haben sollen, und seitdem verschollen sind,

2) der Müllergesell Johann Klupiec aus Raclaw, bei Kosten, welcher vor etwa 15 Jahren auf die Wanderschaft nach Polen gegangen ist, ein Jahr später sich in Warta aufgehalten haben soll, demnächst aber verschollen ist,

3) der Brauer Abraham Gottlieb Karger, auch Kärger genannt, aus Zduny, welcher sich vor dem Jahre 1815 nach Dubna in Rußland begeben haben soll, und seitdem verschollen ist,

4) der Einwohner Andreas Streck, dessen Ehefrau Anna Maria geborne Zerbe, und deren Sohn Gottlob Streck aus Cichogora, bei Grätz, welche sich vor länger als 30 Jahren aus ihrer Heimath nach Polen begeben haben und seitdem verschollen sind,

5) die Gebrüder Valentin, Nicolaus und Wojciech Dzymanski aus Obornik, von denen der Erstere vor ungefähr 30 Jahren, der zweite vor 17 Jahren, der dritte vor 20 Jahren nach Polen gegangen ist, und welche seitdem verschollen sind,

6) der Brauer Johann Gottlieb Karger, aus Zduny, welcher sich um das Jahr 1782 aus seiner Heimath nach Kulbosow in Gallizien begeben haben soll und seitdem verschollen ist,

7) die Gebrüder Lucas, Adam und Franz Zygmanowski aus Kozmin, von denen der Erstere sich um das Jahr 1812 als Brauer nach Warschau begeben, der zweite um das Jahr 1824 als Tischler und der Dritte um das Jahr 1827 als Brauer nach Polen gegangen ist, und welche seitdem verschollen sind,

8) der Joseph Gregorius Osterski aus Posen, welcher sich im Jahre 1825 nach Krakau, von dort aber im Jahre 1829 nach dem Königreiche Polen begeben hat, und seitdem verschollen ist,

9) der Stephan Bukowski, welcher im Jahre 1830 als Brennknecht in Murowana Goslin gedient, im Monat Mai jenes Jahres aber sich von dort entfernt hat und seitdem verschollen ist.

10) der Dionysius Splawski, aus Obornik, welcher vor ungefähr 20 Jahren auf Wanderschaft gegangen sein soll, demnächst aber verschollen ist,

11) der Martin Niemczewski aus Moschin, welcher vor 18 Jahren von dort aus nach Polen gegangen ist, vor 16 Jahren noch einmal Nachricht von sich gegeben hat, seitdem jedoch verschollen ist,

12) der Bäckergesell Friedrich Wilhelm Meyer aus Rawicz, welcher im Jahre 1809 auf die Wanderschaft gegangen ist, im Jahre 1810 sich in Sachsen aufgehalten haben soll, seidem aber verschollen ist,

13) der Einwohner Johann Wachecki aus Wojnowiec, welcher im Jahre 1830 oder 1831 von Buk, wo er damals diente, nach Polen übergetreten, und hiernächst verschollen ist,

14) der Schlossergesell Felix Wieruszewski aus Kurnik, welcher im Jahre 1822 auf die Wanderschaft gegangen und seitdem verschollen ist,

15) der Eigenthümer Christoph Peter aus Glinau, welcher sich im Jahre 1812 von dort mit einem für die nach Rußland marschirende französische Armee gestellten Fuhrentransporte entfernt hat und hiernächst verschollen ist,

16) der Müllergesell Friedrich Wilhelm Bachmann aus Rostarzewo, ein Sohn des daselbst verstorbenen Bürgermeisters Bachmann, welcher vor 24 Jahren in die Fremde gegangen und seitdem verschollen ist,

17) der Anton Mistewicz aus Betsche, welcher vor 15 Jahren als Schneider nach Warschau gegangen sein soll und seitdem verschollen ist,

18) die Rosalie Bodzewicz aus Kröben, welche sich von dort vor ungefähr 15 Jahren entfernt, und nach Posen begeben hat, wo sie sich noch 3 oder 4 Jahre aufgehalten haben soll, und welche demnächst verschollen ist,

19) der Wojciech Gasny, aus dem Dorfe Szarz, im Meseritzer Kreise, welcher im Jahre 1802 oder

1803 zum preußischen Militair ausgehoben worden sein soll und seitdem verschollen ist,

20) der Peter Ledworowski aus Borek, welcher im Jahre 1808 oder 1809 zum polnischen Militair ausgehoben worden sein soll, und hiernächst verschollen ist,

21) der Christian Kruschel, aus Neu-Schilln, welcher seinen Wohnort vor mehr als 30 Jahren verlassen hat, und hierauf verschollen ist,

22) der Woyciech Piotrowski aus Osiek, welcher zuletzt in Jllowiec, Schrimmer Kreises, gedient haben, und im Jahre 1807 zum polnischen Militair ausgehoben worden sein soll, seitdem aber verschollen ist,

23) der Schuhmacher Johann Wierzcholski aus Wreschen, welcher sich im Jahre 1826 von seinem Wohnorte Czerniejewo entfernt hat, und seitdem verschollen ist,

und die etwa von diesen Verschollenen hinterlassenen unbekannten Erben hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem

am 5ten August 1844 Vormittags 10 Uhr

vor dem Deputirten, Oberlandes-Gerichts-Referendarius Cassius an öffentlicher Gerichtsstelle anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und Nachricht von ihrem Leben und Aufenthalte zu geben, und nähere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die aufgebotenen Verschollenen werden für todt erklärt, und die unbekannten Erben derselben mit ihren Erbansprüchen präkludirt werden.

Posen den 9ten September 1843.

Königl. Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Ein Russischer Sänger ist heute angekommen und will sich hierselbst hören lassen. Auch hatte er die Ehre gehabt, vor Sr. Majestät dem Könige von Preußen zweimal zu singen.

Posen, den 15. Januar 1844.

D. Wachsmann.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß bereits wieder ein Flügel-Fortepiano mit neuester verbesserter Mechanik und Bauart, bei mir zum Verkauf steht. Die geehrten Sachkenner und Musikfreunde lade ich ergebenst ein, sich sowohl von der Güte des Tons, so wie von der Solidität des Baues zu überzeugen.

C. Ecke,
Instrumentenbauer,
Wilhelmsplatz Nro. 1. im Krauseschen Hause.

Bock-Verkauf.

Auf dem Dominio Baumgarten bei Ohlau in Schlesien, ist auch in diesem Jahre eine grosse Auswahl von Schaafböcken der edelsten Abkunft zum Verkauf gestellt, die sich durch grosse Statur, hohe Feinheit, Ausgeglichenheit und gute Stapelung auszeichnen.

Zum 1sten Februar und 1sten April d. J. sind in dem Hause Wilhelmsstraße No. 8. Wohnungen, so wie einzelne Zimmer mit und ohne Möbeln zu vermiethen.

Das Nähere Markt No. 98. eine Treppe hoch.

Anzeige.

Auf dem Holzplatze Hinter-Wallischei No. 17. wird die Klafter trockenes Eichen-Klobenholz mit 3 Rthlr. 15 Sgr. verkauft. Bei Abnahme von mindestens 5 Klaftern wird eine bedeutende Vergütigung gewährt.

Brennholz-Verkauf.

Allen denen zu empfehlen, die eigenes Gespann besitzen.

Im Morawsker Walde, ¾ Meilen von Posen, werden verkauft:

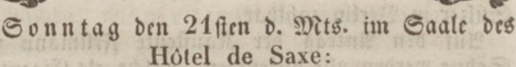
Birken-Klobenholz zu 3 Rthlr. 15 Sgr. — Pf.,
Eichen- = = 3 = 7 = 6 =
die große Waldklafter.

Das Preis-Verzeichniß für 1844 von Julius Monhaupt in Breslau, Albrechts-Straße No. 45., über in- und ausländische Oekonomie-, Gräser-, Gemüse- und Garten-Sämereien, Obstbäumen 2c. 2c., wird Donnerstag den 18ten d. M. No. 15. dieser Zeitung beigegeben seyn.

Meinen Laden habe ich aus der Krämer-Gasse wieder nach der Wronker-Straße, in den vormals Mulakschen, jetzt dem Bäcker Herrn Schulz gehörenden Speicher, Krämer- und Wronkerstraßen-Ecke No. 25. verlegt. Ich bitte ein geehrtes Publikum, das mir geschenkte Zutrauen auch ferner zu erhalten; mein Streben wird dahin gerichtet seyn, stets für gute Waare, reelle und prompte Bedienung zu sorgen.

Zugleich empfehle ich täglich frische gefüllte Pfannkuchen, das Stück 6 Pf. und 1 Sgr.

Daniel Falbe.



Avertissement.

Sonntag den 21sten d. Mts. im Saale des Hôtel de Saxe:

Grosser Masken-Ball,

wozu freundlichst einladet:

Bornhagen.

Subscriptions-Billets à 10 Sgr., an der Kasse 15 Sgr. Das Nähere werden die Anschlagezettel mittheilen.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 12. Januar 1844.
(Der Scheffel Preuß.)

	Preis von Rt.	Sg.	Pf.	bis Rt.	Sg.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	23	—	1	23	6
Roggen dito	1	5	6	1	6	6
Gerste	—	25	—	—	26	—
Hafer	—	16	—	—	17	—
Buchweizen	1	1	6	1	2	—
Erbsen	1	1	6	1	2	—
Kartoffeln	—	9	—	—	10	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	6	—	24	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	7	—	5	12	6
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	26	—	1	27	6